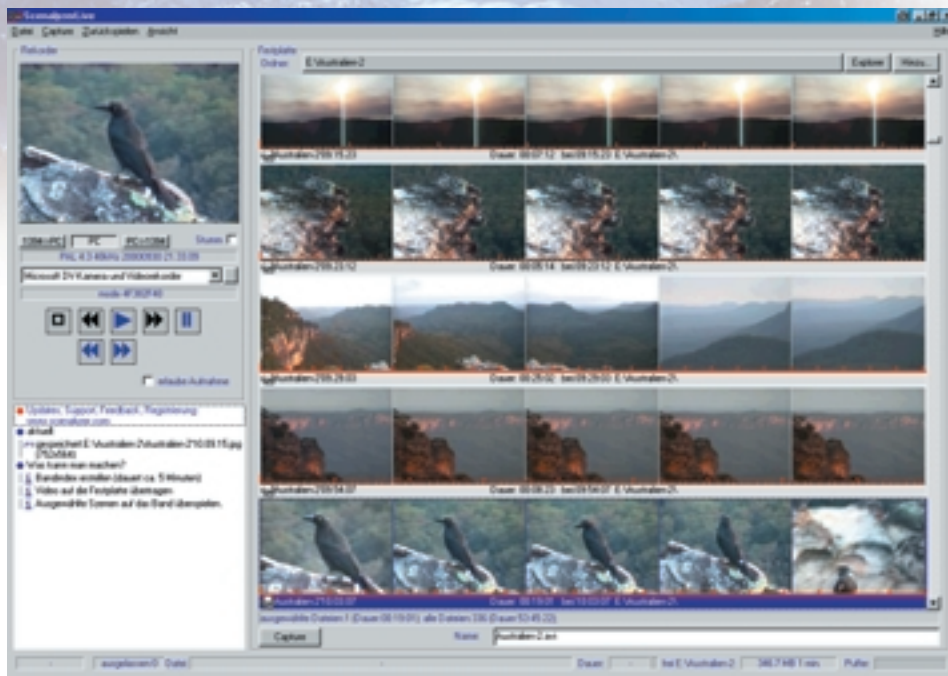


Scenalyzer Live

Kleines Tool – ganz groß



Die Software Scenalyzer Live beherrscht exakt das, was so manches Schnittprogramm nicht kann: Video-Capture ohne jegliche Schnörkel, dafür aber mit höchstem Komfort. DV-Bänder lassen sich damit auf alle erdenkliche Arten auf die Festplatte übertragen und so optimal für den Schnitt mit allen gängigen Programmen vorbereiten.

➤ Vor ein paar Jahren machte ein junger Mann aus Wien mit einer Software auf sich aufmerksam, die nichts kostete, aber vielen PC-Nacharbeitern half. PC Video war eine der ersten Zeitschriften, die über den Scenalyzer (Ausgabe 1/2000) berichtet haben. Das Geniale daran: Die Software konnte (und kann es noch) große DV-AVI-Files in kleinere Dateien zerlegen, die die einzelnen Szenen enthalten, die so als handliche Teile in das Schnittprojekt übernommen werden können. Nun hat Andreas Winter einen zweiten Coup gelandet: Scenalyzer Live. Es setzt an der Stelle an, an der selbst ehrwürdige Videoeditoren wie Premiere 6 den Anwender fast völlig im Regen stehenlassen: beim Video-Capture, also der Übertragung aller benötigten Videoclips vom Camcorder

auf die Festplatte. Nicht, daß diese Funktion etwa fehlen würde – nur kümmert sie, wie bei anderen Programmen auch, eher kläglich und ohne jeglichen Komfort vor sich hin. Wie sehr müssen sich doch die Programmierer vor einem kleinen Tool verstecken, das sich ein verzweifelter Filmer und Programmierer in der Not zunächst selbst geschrieben und dann später auch der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt hat. Endlich können Sie bei der zeitraubenden Angelegenheit der Überspielung vom Band auf die Festplatte beruhigt einen Spaziergang machen. Nach der Rückkehr steht der Weiterverarbeitung in den jeweiligen Editoren nichts mehr im Wege – sofern die Hardware stimmt. Und die Anforderungen sind wahrlich gering. Es genügt eine handels-

übliche 1394-DV-Firewirekarte, um in den Genuß dieses Erlebnisses zu kommen. Die Software ist zwar nicht kostenlos – der Programmierer will dafür den Gegenwert von knapp 47 Euro. Aber hiervon ist jeder Cent bestens angelegt!

Installation ohne Risiko. Einfach die Software aus dem Internet (www.scenalyzer.com) herunterladen und starten – mehr gibt es hierbei nicht zu beachten. Die unregistrierte Variante ist identisch zur Vollversion, nur daß stets ein Logo im Bild erscheint. Das erspart uns hinterher jeglichen Frust: Läuft nämlich die Testversion einwandfrei, können wir bei Zustimmung getrost die Registrierung ordern. Sie ist via Internet und Kreditkarte in wenigen Minuten verfügbar. Mit diesem Angebot gehen wir also keinerlei Risiko ein. Das Programm arbeitet mit den meisten Standard-OHCI-, den Matrox RT2000/2500- sowie den Pinnacle-Karten DV200/300/500/Pro-One zusammen. Mit den beiden letztgenannten wird auch analoges Captures unterstützt, allerdings noch ohne Playbackfunktion. Einzige generelle Einschränkung: NT 4.0 und geringere

Das Hauptfenster ist übersichtlich und sinnvoll gestaltet, alle wesentlichen Funktionen sind auf Mausclick schnell aktivierbar

bleiben außen vor, erst ab DirectX 8.0 ist die volle Funktionalität gegeben. Das Tool läuft demnach auf allen modernen Windows-Plattformen wie 98SE, ME und natürlich Windows 2000 sowie XP. An der Stabilität gab es nichts zu beanstanden. Das Programm selbst benötigt eigentlich keinerlei Installation. Für erfahrene Anwender ist das kein Problem. Andere werden vergebens ein Icon auf dem Desktop suchen. Mit Dokumentation und Installationsroutinen hat es der Programmierer im Moment noch nicht so; er verspricht wegen der regen Nachfrage Besserung. Mit einem (Doppel-)Klick auf die Datei Scenalyzer Live.exe geht es ohne lange Ladezeit sofort los. Voraussetzung hierfür ist, daß die Standard-IEEE1394-Treiber geladen sind. Bei den größeren Pinnacle-Karten werden sogar deren Treiber unterstützt. Karten mit speziellem Treiberersatz, z. B. die verbreitete Fast-Dazzle DV.now, müssen vorher von der herstellerspezifischen Software befreit und mit den normalen MS-Windows-Treibern gestartet werden. Weiterführende Eigenschaften sol-



Das Monitorfenster ist aus dem Hauptprogramm lösbar und frei skalierbar. Der dazugehörige Schalter befindet sich rechts neben der „Stumm-Markierung“. Damit ist auf geeigneten und schnellen Systemen sogar ein sinnvoller Dualmonitorbetrieb möglich

cher Karten gehen dabei zwangsläufig verloren. Die DV.now/AV ist also nur noch rein digital zu betreiben, um bei unserem Beispiel zu bleiben; der Analogteil liegt fortan brach. Hier helfen nur Dual-Boot-Systeme weiter, die bei Bedarf den vollen Umfang des Originalpakets sicherstellen.

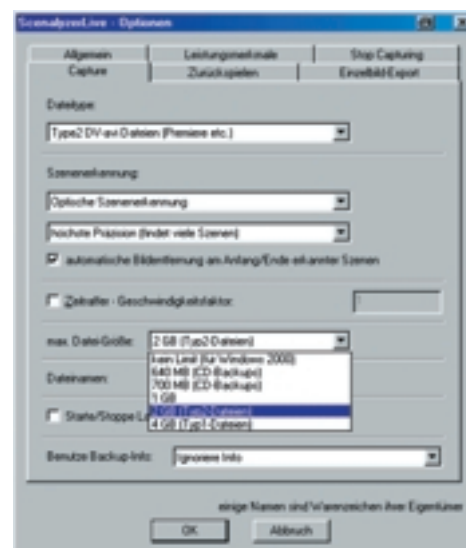
Die Oberfläche. Das Outfit des geöffneten Programms ist unspektakulär, der Anwender kommt auch ohne Anleitung rasch damit zurecht: Links oben erscheint ein in seiner Größe frei skalierbares Monitorfenster (den kleinen Knopf neben „stumm“ betätigen), darunter eine schmale Leiste mit dem verfügbaren DV-Treiber und wieder darunter ein graues Feld, das bei Bedarf mit den benötigten Camcorder-Laufwerkstasten belegt ist. Links unten befindet sich das Hilfefenster. In der oberen Bildmitte ist der Windows-Explorer aufrufbar, rechts davon wählen wir das Capture-Laufwerk bzw. einen darauf befindlichen Ordner, der dort auch neu angelegt werden kann. Schnell und ohne Schnörkel ist alles aufgebaut – vom Praktiker für den Praktiker eben. Etwa zwei Drittel des frei skalierbaren Programmfensters nimmt die Clipliste ein. Dort erscheinen unabhängig von der Monitoraufklärung alle neuen und bereits digitalisierten Clips mit jeweils fünf Szenenbildern sowie deren Namen, Dauer und Lagerort. Skalieren wir das Programm hoch, werden die Einzelbilder entsprechend größer dargestellt. Damit haben wir also schon mal einen relativ guten Überblick, was sich in der jeweiligen Szene optisch abspielt. Darunter befindet sich ein Eingabefeld mit dem darin zu definierenden Kassetten- oder Szenennamen

neben einigen Statusmeldungen wie ausgelassene Frames und freier Festplattenplatz.

Einstellungen im Überblick. Als ebenso übersichtlich erweist sich die Abteilung der einstellbaren Parameter, erreichbar über Datei/Optionen. Am wichtigsten ist wohl das Submenü für Capture. Hier bestimmen wir, welcher Anwendung die zu digitalisierenden Clipdateien dienen sollen: Wählbar sind DV-Typ 1 für z. B. Media Studio Pro, DV-Typ 2 für Premiere 6, RT2000 mit separaten Audiodateien, Studio DV von Pinnacle sowie reines Audio-Capturing. Die Szenenerkennung verwendet den Datumstempel einer DV-Aufnahme, außerdem bietet Scenalyzer Live eine in fünf Empfindlichkeitsstufen wählbare optische Szenenerkennung oder den manuellen Betrieb an. Bei der Datumstempel-Szenenerkennung ist der zeitliche Unterschied zwischen zwei Szenen einstellbar, der mindestens auftreten muß, bevor eine neue AVI-Datei angelegt wird. DV-Bänder mit unterbrochenem Timecode können Scenalyzer Live nichts anhaben, ebensowenig wie Ton- oder Formatänderungen von 4:3 auf 16:9 oder umgekehrt. Daneben existiert auch eine Zeitrafferfunktion, die ganzzahlige Werte aufnimmt: 50 z. B. bedeutet, daß nur jedes 50. Einzelbild in die DV-Datei übertragen werden soll. Die maximale Dateigröße legt fest, für welchen Zweck bzw. welches Betriebssystem Scenalyzer Live capturen soll. Das spielt eigentlich nur dann eine Rolle, wenn wir ohne Szenenerkennung arbeiten. Als Dateinamen für die Clips wählen wir zwischen „Name-DatumUhrzeit“, „NameTimecode“ sowie „Name####“ (# steht für fortlaufende Nummer). Damit ist es möglich, komplette Dateigruppen vorsortiert in den Schnittditor zu importieren und dort chronologisch weiterzuverarbeiten. „Name“ steht für die verwendete Kassette oder bestimmte Bandabschnitte. Für Premiere ist optional ein eigener Bandname festlegbar. Über die Funktion „Benutze Backup-Info“ weisen wir Scenalyzer Live an, die ursprünglichen Dateinamen nebst Pfadangaben zu verwenden. Mehr dazu im Absatz „Backup/Restore von DV-Dateien“. Eine weiteres Untermenü regelt das Beenden des Capture-Vorgangs: eine einstellbare Zeit nach dem Empfang des letzten Videobildes, wenn Bilder ausgelassen werden, wenn der aktuelle Backup-Set abgearbeitet ist oder wenn die Aufnahmezeitpunkt-Differenz einen wählbaren Wert

überschreitet. Letzteres gestattet die Eingrenzung auf einen Aufnahme-Zeitbereich von z. B. einem Tag. Über den Einzelbild-Export ist festlegbar, wie und wo über die F2-Taste ein gerade im Monitorfenster angezeigtes Filmbild auf der Festplatte abgelegt werden soll: als JPG-Datei in den Qualitätsstufen 10 bis 90 oder im BMP-Format in voller, halber und viertel Auflösung. Verschiedene Korrekturen und das wahlweise sofortige Laden eines vorhandenen Grafikeditors runden das Menü ab. Scenalyzer Live kann auch DV-AVI-Dateien aus seiner Clipliste zu einem DV-in-fähigen Camcorder ausgeben. Und das klappt vorzüglich. Der Datelexport oder gar eine Konvertierung in ein anderes Format ist freilich nicht vorgesehen. Weitere Einstellungen regeln die Vorschauqualität und deaktivieren bei langsameren Rechnern das Monitorfenster, sofern deren volle Leistung für den Capturevorgang benötigt wird. Die Systemanforderungen sind insgesamt recht bescheiden.

Capturen mit Scenalyzer Live. Ist ein DV-Camcorder an die 1394-Schnittstelle angeschlossen und eingeschaltet, so merkt das Scenalyzer Live beim Start sofort. Andernfalls erscheint eine knappe, aber aufschlußreiche Hilfe über das eingebaute Statusfenster, das uns auch in anderen Fällen mit wertvollen Tips versorgt. Die Software bietet vier verschiedene Capture-Modi: Band im schnellen Vorlauf scannen und daraus eine Batchliste erstellen, Capture



In den Capture-Optionen wird festgelegt, welche Art von DV-Dateien erzeugt werden soll. Hier finden wir auch Einstellungen für die Art der Szenenerkennung



Im Fenstermodus zeigt Scenalyzer Live im Gegensatz zum Vollbild weitaus mehr Clips an. Mit Klick auf den entsprechenden Clip werden alle sinnvollen Funktionen angezeigt, z. B. Abspielen oder Löschen des Clips von der Platte. Damit ist also eine grobe Vorauswahl möglich

ohne Szenenerkennung mit automatischer Erzeugung einer neuen Datei, wenn deren einstellbare Größe überschritten wird, Szenenerkennung mit gleichzeitiger Aufteilung in einzelne Dateien nach dem Prinzip des Aufnahmezeitpunktes (nur Original-DV-Bänder) und die gleiche Funktion mit Szenenerkennung nach optischem Inhalt. Die Erkennung über den Aufnahmezeitpunkt liefert eine exakte Trennung, während die optische Abtastung naturgemäß etwas ungenau arbeitet. Deren Empfindlichkeit ist zwar in fünf Stufen wählbar, es kommt aber sehr darauf an, welches Material vorliegt. In der höchsten Präzision legt Scenalyzer Live auch schon mal bei schnellen Schwenks oder Motivbewegungen eine neue Datei an, während die niedrigste selbst auf echte Schnitte nicht immer reagiert. Das gilt speziell für analoge Aufnahmen, die vorher auf DV-Band überspielt worden sind. Deren Szenenübergänge sind nicht „hart“, sondern ähneln systembedingt einer kurzen weichen Überblendung, die Scenalyzer Live nur noch schwer erkennt. Im Zweifelsfall übernehmen wir visuell die Aufteilung im Schnittditor und lassen Scenalyzer Live völlig ohne Szenenerkennung arbeiten. Für den weitaus häufigeren Fall einer echten DV-Aufnahme aber gilt: Überlassen Sie Scenalyzer Live ruhig die Szenenerkennung nach dem Zeitstempel der Kamera. Nach dem Ablauf der Kassette ist diese sorgfältig in einzelne Dateien aufgeteilt auf Ihrer Computerfestplatte. Das funktioniert selbst dann, wenn der Timecode nicht durchgängig vorhanden ist.

Dann freilich sollten wir als Dateinamen nicht die Timecode-Information auswählen haben, sondern die Methode der fortlaufenden Nummer. Softwareexperte Winter hat wirklich an alles gedacht: Andernfalls können wir die Szenen nicht mehr in ihrer chronologischen Reihenfolge in den Videomeditor importieren. Timecodesprünge entstehen dann, wenn wir nach einer Szenenbetrachtung und anschließender Folgeaufnahme auf keinen sauberen Anschluß achten, somit also eine Bandlücke entsteht und die Folgeszene wieder mit Timecode 00:00 beginnt. Die meisten Capture-Tools quittieren solche Sünden mit ihrem Ausstieg, nicht so Scenalyzer Live. Und nicht zuletzt erlaubt das Programm auch separate Aufnahmen des Audioteils eines DV-Bandes.

Während des Capturevorgangs fügt das Programm pro Szene fünf Szenenbildchen (Thumbnails) in die Cliquenliste ein. Dadurch ist schon eine relativ gute Beurteilung des jeweiligen Szeneninhalts möglich. Bereits während des Einlesens kann man auf Wunsch einen anderen Clipnamen eingeben oder einzelne Clips löschen. Nach dem Capturevorgang existieren weitere Möglichkeiten, z. B. sind eine oder mehrere Dateien in andere Ordner verschiebbar, löscherbar oder über die mittlere Maustaste sofort abzuspielen. Letzteres klappt nur dann, wenn man der Maustaste keine Sonderfunktion zugewiesen hat, was freilich häufig der Fall ist. Abhilfe: Mauseinstellungen aufrufen und

die Belegung der Taste löschen. Nicht zuletzt ist das Scrubben durch die einzelnen Szenen möglich. Die rechte Maustaste deckt alle Sonderfunktionen auf, zusätzlich bietet Scenalyzer Live hierüber verschiedene Sortierkriterien an. Auch eine Abspielfunktion ist zu finden. Ich fände es sehr praktisch, wenn der Programmierer die Tastatur berücksichtigen würde. So gut wie keine Funktion in Scenalyzer Live findet eine Entsprechung. Das Abspielen eines Clips könnte z. B. wie in Premiere einfach über die Leertaste erfolgen. Und eine weitere nützliche Funktion vermisste ich derzeit noch: das Vortrimmen der Szenen mit anschließender Löschung aller nicht benötigten Daten auf der Festplatte. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Nach Aussagen des Programmierers befindet sich diese Option bereits in Planung.

Wer sich noch nicht über die gewünschten Szenen einig ist oder wem vorrangig Platz auf der Festplatte fehlt, kann seine Kassetten zunächst auch im schnellen Suchlauf erfassen lassen, um anschließend die auserwählten Szenen in voller Auflösung zu digitalisieren. Dazu gibt es die Funktion „Band scannen“. Der DV-Camcorder gibt damit in wenigen Minuten sämtliche Szenen im Zeitraffer aus, und es entstehen wie gehabt fünf Szenenbilder pro Clip in der Cliquenliste. Mit einem Sony DCR-TRV620 dauert das rund elf Minuten für eine Stundenkassette. Pro Minute schreibt Scenalyzer Live eine DV-AVI-Datei mit ca. 38 Megabyte (in Echtzeit wären es etwas mehr als 200 MB). Anschließend entscheiden wir, was tatsächlich benötigt wird – wobei wir wieder durch die Szenen scrubben können –, und anschließend lassen wir das Programm noch einmal die auserwählten Clips über den Batch-Capture-Modus in Echtzeit digitalisieren. Das Auffinden der Szenen erfolgt stets im schnellen Suchlauf. Diese Methode dürfte noch am schonendsten für das Band und die Videoköpfe sein. Die Scan-Datei erreicht bei einem Ein-Stunden-Band eine Größe von 2,3 Gigabyte und ist mit jedem modernen AVI-Player abspielbar. Das ist leider immer noch wesentlich zu groß für eine sinnvolle Archivierung auf CD, auch wenn man sie in 650-MB-Stücke aufteilen läßt. Hier wäre wohl eine wirksamere Kompressionsmethode vorteilhaft.

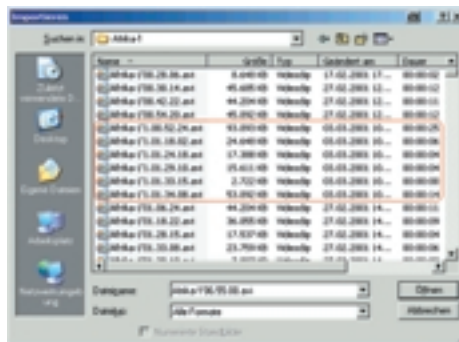
Scenalyzer Live arbeitet auf Wunsch auch völlig szenenunabhängig und legt dann DV-Dateien an, deren maximale Größe

wir vorher in den Einstellungen definiert haben. Das mag Sinn ergeben, wenn wir analoge Videoaufnahmen übernehmen wollen – z. B. von auf DV-Band überspielten Analogvideos oder Hi8-Aufnahmen, wiedergegeben von einem D8-Camcorder, die naturgemäß über keinen Zeitstempel verfügen (nicht zu verwechseln mit dem Timecode, der ja keine Aufnahmezeit enthält). Damit sind alle möglichen Capture-Varianten voll ausgereizt.

Backup/Restore von DV-Dateien.

Bereits beim Capture-Vorgang integriert Scenalyzer Live den vorgesehenen Dateinamen inklusive Pfad in die jeweils zugeordnete DV-AVI-Datei. Speichern wir die ausgewählten Clips zurück auf Band, können wir Scenalyzer Live über die Option „Zurückspielen“ und „Setze Scenalyzer Live Backup-Informationen beim Zurückspielen“ anweisen, diese integriert in die DV-Datei wieder zum Camcorder zu exportieren. Sinn des Ganzen: Clip-Dateien, die wir mit einem Videoeditor unserer Wahl bearbeitet und zwischenzeitlich gelöscht haben, können jederzeit wieder vom DV-Band geholt und im festgelegten Pfad unter gleichem Dateinamen hinterlegt werden. Das funktioniert mit DV-Dateien ohne Minderung der Bild- und Tonqualität, sofern keine gravierenden Bandfehler auftreten. Der Videoeditor wird den kleinen Schwindel beim nachfolgenden Aufruf des Projektes nicht bemerken. Diese Funktion ist sehr nützlich, wenn es vorübergehend um fehlende Festplattenkapazität geht und wir die Arbeit an einem größeren Projekt zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen wollen. Unter „Optionen“ sowie „Capture“ müssen wir dazu das Häkchen bei „Benutze Backup-Info“ setzen und den gewünschten Modus auswählen. Der Programmierer bietet hier weitere Optionen an, die wir wegen der fehlenden Dokumentation nicht alle beschreiben wollen. Die Tooltips geben zwar auch hier Auskunft, doch wäre eine weiterführende Erklärung sicher von Vorteil.

Zurückspielen auf DV-Band. Nicht alle Videoprogramme erlauben eine Timeline-Ausgabe auf DV-Band. Sie können lediglich bestimmte Abschnitte rendern (berechnen) und in eine DV-Datei exportieren. Das Zeitlimit beträgt dabei bestenfalls 18 Minuten unter Verwendung des FAT32-Dateisystems, wie es Windows 98/ME anbietet. Diesem



Eine Falle lauert, wenn die Kassettenlänge eine Stunde überschreitet und als Dateinamen das Timecodeformat gewählt ist: Will man diese Clips in einen Schnittditor importieren, so mischen sich die Dateinamen für Timecodes größer als eine Stunde an falscher Stelle unter die Import-Auswahlliste. Hier muß man also selektiv arbeiten

Zustand kann abgeholfen werden: Exportieren wir doch einfach Segmente des geschnittenen Filmes in eigene DV-Dateien und laden diese allesamt in die Clipliste von Scenalyzer Live. In dessen Abteilung „Optionen“ und „Zurückspielen“ finden wir alles, was zur DV-Ausgabe nötig ist – inklusive 16:9-Markierung sowie Festlegung des schwarzen Vor- und Nachspans und ob der Recorder automatisch mit der Aufnahme starten soll. Anschließend gibt Scenalyzer Live die einzelnen Filmteile nahtlos über die DV-Schnittstelle aus. Hiermit ist auch die Erstellung eine Backup-Bandes, wie oben beschrieben, möglich.

Der Autor will demnächst alle Funktionen des Freeware-Tools Scenalyzer in sein Programm Scenalyzer Live integrieren, das ein automatisches Aufteilen großer DV-AVI-Dateien in einzelne Clips ermöglicht, um sie in einem Videoeditor weiterbearbeiten zu können. Derart nützliche Dinge fehlen z. B. in Premiere völlig und lassen somit eine wesentlich komfortablere Bearbeitung zu. Deswegen ungeachtet wird das Programm ständig weiterentwickelt, und es läßt sich auch fortan mit dem einmal bezahlten Registrierungsschlüssel freischalten. Bleibt nur zu wünschen, daß dem Autor dabei die exzellenten Ideen nicht ausgehen. Über eine umfassende Tastaturunterstützung würden wir uns ebenfalls freuen. Auf der anderen Seite bietet Scenalyzer Live derzeit mit Abstand die besten Features, um selbst Hunderte von DV-Szenen schnell und unkompliziert auf Festplatte zu bannen.